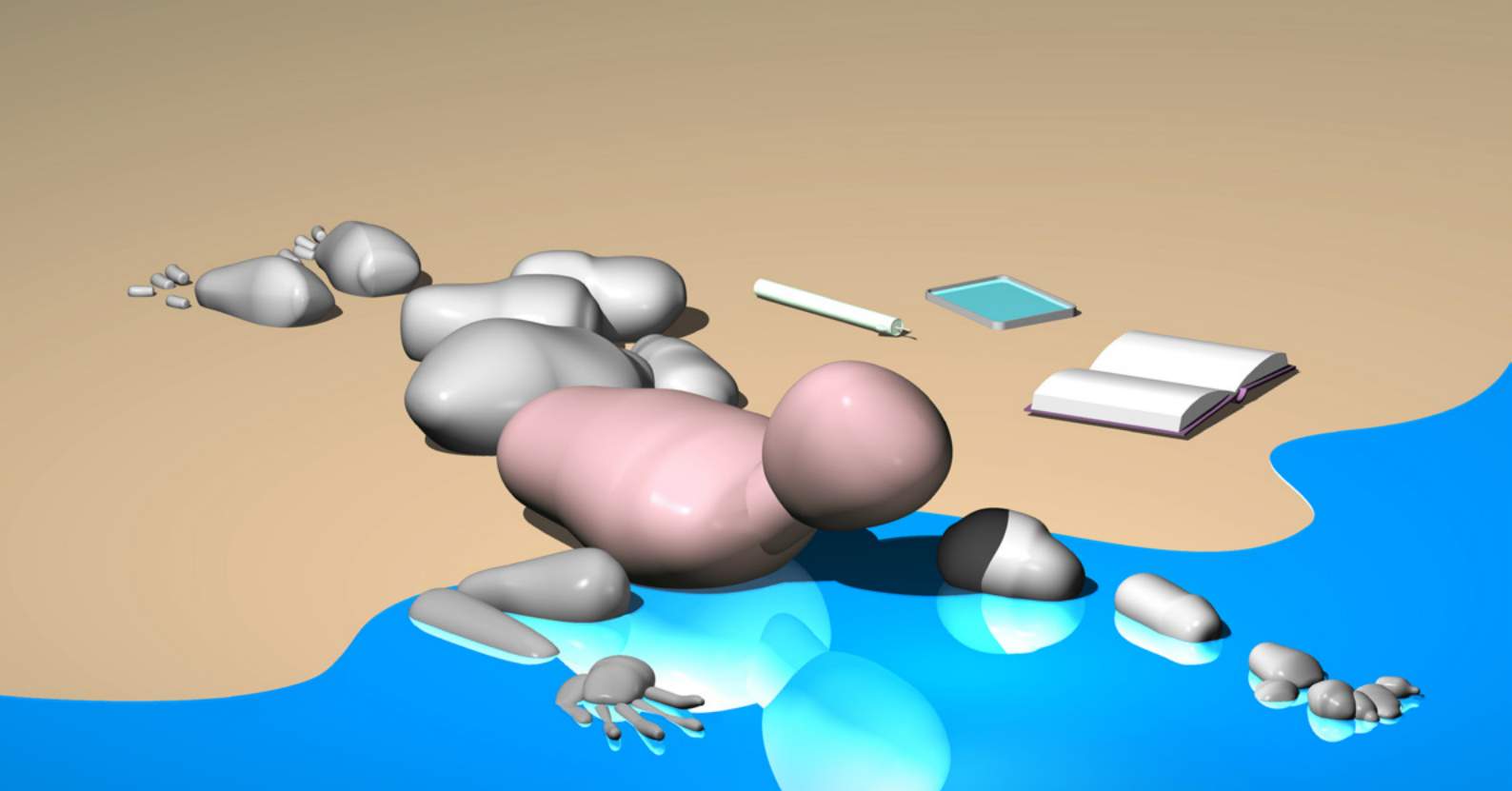




Yves Netzhammer, *Reise der Schatten*, 2024, courtesy of the artist

Schweizer Medienkunst Pax Art Awards 2026 - Preisverleihung im HEK

17.09.2026, 18:00 Uhr

Sperrfrist bis 17.09.2026, 13:00 Uhr

Am **Donnerstag, den 17. September um 18:00 Uhr**, werden bereits zum neunten Mal im HEK (Haus der Elektronischen Künste) in Basel die Pax Art Awards verliehen, eine Auszeichnung für Medienkunst der **Stiftung Art Foundation Pax**. Mit den Auszeichnungen ehrt und fördert die Art Foundation Pax in Zusammenarbeit mit dem HEK die medienspezifische Praxis von Schweizer Künstler:innen, deren Werke Medientechnologien nutzen beziehungsweise deren Auswirkungen reflektieren.

Der diesjährige Hauptpreis der Pax Art Awards geht an den Künstler **Yves Netzhammer**. Die Jury würdigt Yves Netzhammer mit dem Hauptpreis in Höhe von CHF 30'000 für seine konsequente Entwicklung einer eigenständigen digitalen Bildsprache und seine Pionierrolle in der Schweizer Medienkunst. Netzhammer verwandelt Räume in immersive, vielschichtige Umgebungen, in denen Medien, Architektur und Klang zu einem eigenständigen Kosmos verschmelzen. Seit Mitte der 2000er-Jahre überführt er seine Animationen in raumgreifende Installationen, die den Ausstellungsraum als integralen Bestandteil der Arbeit begreifen. Mit einem Betrag von CHF 15'000 unterstützt die Art Foundation Pax den Künstler bei der Produktion einer neuen Arbeit. Weitere CHF 15'000 dienen dem Erwerb eines Werks für die Sammlung der Art Foundation Pax.

Zwei weitere Preise werden an junge, aufstrebende Medienkünstler:innen vergeben. Jeweils CHF 15'000 inklusive Preisgeld und Ankauf erhalten **Daniela Brugger** und **Tamara Janes**.

In Kooperation mit Schweizer Kunsthochschulen werden zusätzlich zwei Talentförderpreise in Höhe von jeweils CHF 1'000 vergeben. Damit soll auch der künstlerische Nachwuchs gefördert werden. Die Talentförderpreise gehen dieses Jahr an **Timo Rick** von der **Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel FHNW (HGK Basel)** und **Liuliu Zhu** von der **HEAD – Genève, Haute école d'art et de design**.

Yves Netzhammer (1970 in Affoltern am Albis; lebt und arbeitet in Zürich) transformiert Räume mittels digitaler Zeichnungen, Videoinstallationen und präzise gesetzter Linien. Mit einer zweckentfremdeten Architektur-Software entwirft er modulare, begehbare Bildwelten, in denen reale und virtuelle Ebenen ineinandergreifen. Ausgangspunkt seines Schaffens ist die unendliche Möglichkeit der Linie, aus der Formen, Figuren und ganze Systeme hervorgehen. In diesen modellierbaren Räumen untersucht er die Beziehungen zwischen menschlichen und nichtmenschlichen Akteuren sowie das Spannungsfeld von Natur, Technologie und Mensch. Die digitale Linie fungiert als Vermittlerin zwischen körperlicher und virtueller Realität, zwischen inneren und äusseren Welten.

Ende der 1990er-Jahre entwickelte Netzhammer eine eigenständige, wiedererkennbare Ästhetik mit stilisierten, nicht-naturalistischen Formen und modellhaften Figuren in referenzlosen Bildräumen. Trotz Gesichts- und Sprachlosigkeit werden die Figuren zu Projektionsflächen für Empfindungen und Fragen nach Identität im technologischen Zeitalter. Früh prägte er die künstlerische Auseinandersetzung mit digitalen Bildern in der Schweiz und überführte Impulse aus Surrealismus und Konstruktivismus in eine zeitgenössische, virtuelle Dimension.

Netzhammer verwandelt Räume in immersive, vielschichtige Umgebungen, in denen Medien, Architektur und Klang zu einem eigenständigen Kosmos verschmelzen. Seit Mitte der 2000er-Jahre überführt er seine Animationen in raumgreifende Installationen, die den Ausstellungsraum als integralen Bestandteil der Arbeit begreifen. 2007 transformierte er den Schweizer Pavillon der 52. Biennale von Venedig in ein begehbares Zeichnungs-Environment. In der Installation *Zwei kühle Zwergelefanten fressen Einfühlungsüberschuss mit Pfirsicharoma* (2022) dehnt er seine digitale Linie in den physischen Raum aus und verwandelt Zeichnung in eine lichtbasierte, kinetische Präsenz. Mithilfe von LED-Rotoren verdichten sich die projizierten Linien zu hybriden Geschöpfen die zwischen Mensch, Tier und Pflanze oszillieren. Mit dem Langspielfilm *Reise der Schatten* erschloss er 2024 erstmals den Immersionsraum Kino und reflektiert darin mit einer eigenständigen 3D-Animationstechnik die wechselseitige Bedingtheit von menschlichen und nichtmenschlichen Wesen im Kreislauf von Werden und Vergehen.

Angesichts fortschreitender Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz gewinnen seine Arbeiten an Aktualität. Sie befragen das Wesen des Menschen im Geflecht technologischer Systeme. Für seine konsequente Entwicklung einer eigenständigen digitalen Bildsprache und seine Pionierrolle in der Schweizer Medienkunst wird Yves Netzhammer 2026 mit dem Hauptpreis ausgezeichnet.

Yves Netzhammer, *Selbstgespräche nähern sich wie scheue Rehe*, 2016, courtesy of the artist



Yves Netzhammer, Foto: Franca Candrian, Kunsthaus Zürich

Daniela Brugger, Foto: Karin Salathe



Daniela Brugger, *Muddy Codes & Soft Infrastructures*, 2025, Foto: Peter Steinmann

Daniela Brugger (1983 in Laufen; lebt und arbeitet in Basel) widmet ihre künstlerische Praxis kollektiven Handlungsräumen, in denen Technologien gemeinsam untersucht und angeeignet werden. Sie zeigt, dass digitale Systeme nicht neutral sind, sondern mit globalen Produktionsketten, Machtstrukturen, Ausbeutung und ökologischen Folgen verflochten. Indem sie ihre Brüchigkeit und Materialität sichtbar macht, verschiebt sie den Blick auf das Digitale: als veränderbares Gefüge aus menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren – und als Raum für Selbstermächtigung und kollektive Gestaltung.

Seit 2024 steht das Forschungsprojekt *Muddy Codes & Soft Infrastructures* im Zentrum ihrer Arbeit. Ausgangspunkt waren Künstlerresidenzen in Kinshasa (Demokratische Republik Kongo) und Delhi (Indien) – Orte, an denen sich die globalen Verwerfungen techno-kolonial geprägter Produktionsstrukturen besonders deutlich zeigen. Dort untersuchte Brugger verborgene Aspekte digitaler Technologien: unsichtbare Arbeit – sowohl menschliche als auch nicht-menschliche –, ökologische Folgen, koloniale Machtgefälle und komplexe Rohstoffkreisläufe. Das Projekt verdichtet sich zu einer vielschichtigen Sammlung aus Recherchen, Begegnungen mit direkt Beteiligten und vor Ort gefundenen Materialien. Diese übersetzt sie in Installationen mit variablen Elementen wie Videos, Flash-Fiction-Texten, Elektronikschrott, Glasplatten, Bildschirmen und Kabeln. Ergänzt wird der Werkkomplex durch die öffentliche Veranstaltungsreihe Portals. In Vorträgen, Workshops, Lesungen und Filmvorführungen bringt Brugger Fachleute aus unterschiedlichen Disziplinen zusammen, um kritische Perspektiven auf digitale Technologien zu diskutieren. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse fliessen unmittelbar in ihre künstlerische Praxis zurück.

Bereits die 2022 entstandene Videoinstallation *Something invisible does not necessarily describe something absent* thematisierte das Verschmelzen des menschlichen Körpers mit dem Digitalen. In der Verschränkung dieser Arbeiten werden zentrale Anliegen ihrer Praxis sichtbar: Digitale Technologien erscheinen als partizipative, reparierbare Konstrukte. Als Mitinitiantin von Netzwerken wie «Who writes his_tory?» und «revisiting cyberfeminism» engagiert sich Brugger für intersektionale Wissensproduktion und solidarische digitale Räume.

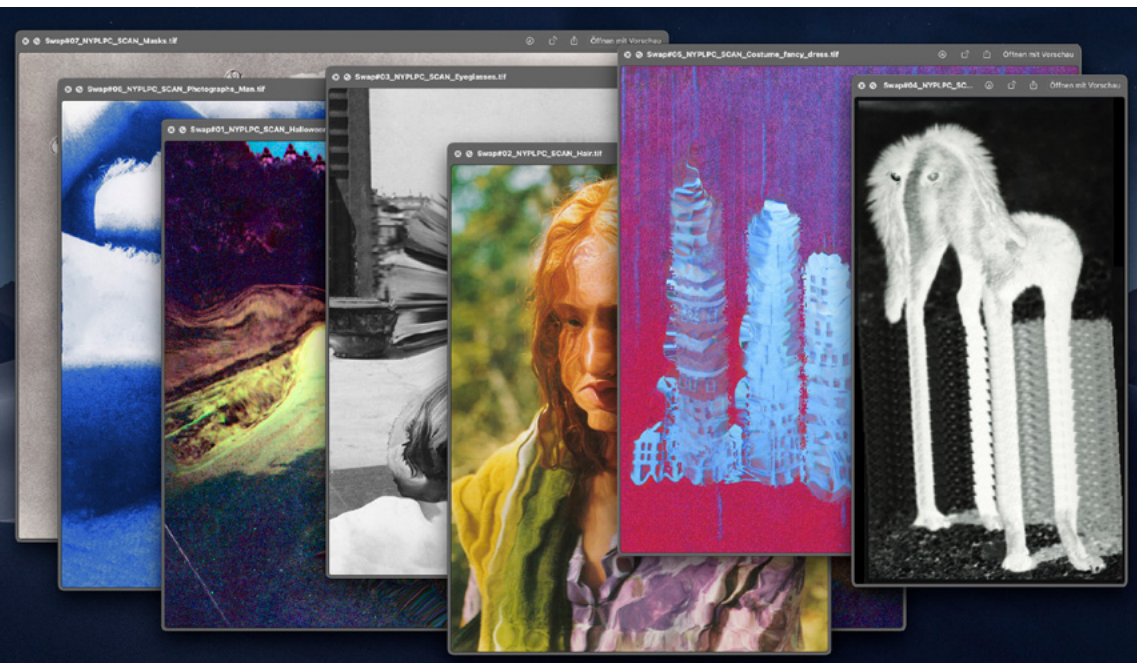
Für Daniela Brugger ist Technologie nicht sauber, abgegrenzt oder immateriell, sondern «muddy» (schlammig) – durchdringend und vielschichtig, verbunden mit Fragen von Ausbeutung, Erinnerung und Fürsorge. Aus dieser Haltung heraus entwickelt sie überzeugende installative Untersuchungen, die neue soziale Werte digitaler Systeme entwerfen.

Tamara Janes (1980 in St. Gallen; lebt und arbeitet in Bern) widmet ihre künstlerische Praxis den Bedingungen digitaler Bilder und den Transformationen einer postfotografischen Gegenwart. Ausgangspunkt sind Screenshots, digitale Fragmente, Archivmaterial und visuelle Überreste aus dem Internet. Durch Reproduktion, Aneignung und algorithmische Bearbeitung untersucht sie, wie Bilder heute erzeugt, verbreitet und umgedeutet werden und wie sich Autorschaft im Zeitalter künstlicher Intelligenz neu definiert.

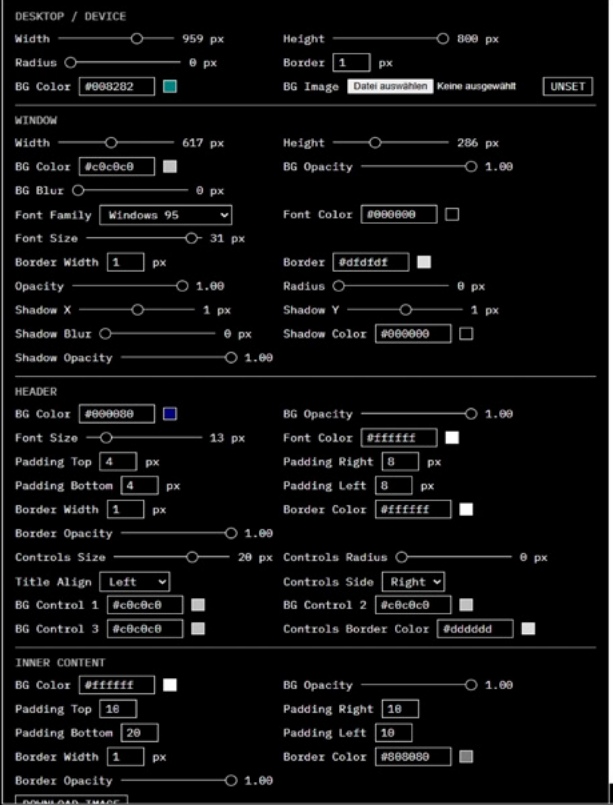
Für ihre Arbeit *Still Loading, Selbstportrait* aus dem Jahr 2016 unterbrach sie etwa das Downloaden eigener Porträts aus dem Netz, bevor die Bilder endgültig hochgeladen waren, und machte Screenshots. Diese scheinbar leeren, monochromen Zwischenzustände druckte sie auf Stoff und installierte sie im Raum. In der Werkgruppe *New York Public Library Picture Collection* kombiniert Janes recherchierte Archivfotografien – darunter Arbeiten von Martin Parr, Robert Frank oder Max Ernst – mit animierten GIFs und digitalen Eingriffen. Mit subtilem, teils bissigem Humor verschiebt sie Bedeutungsebenen: Eine doppelköpfige Schlange wird mit dem Slogan «Best Friends» versehen, eine ikonische Aufnahme mit einem gezeichneten Teufel ergänzt. In *Copyright Swap* lotet sie die juristischen und ästhetischen Grauzonen des Urheberrechts aus, indem sie bestehendes Material minimal verändert und an den «urheberrechtlichen Kippunkt» führt. *Unify Space Between* nutzt Künstliche Intelligenz, um aus Fotografien von Tamara Janes und Natalia Funariu Gesten von Nähe und Intimität zu generieren. Die Arbeit zeigt, wie algorithmische Systeme menschliche Beziehungen simulieren, normieren und begrenzen.

Janes versteht ihre Arbeit als kritische Auseinandersetzung mit einem fotografischen Verhalten, das zunehmend von Technologie und Algorithmen geprägt ist. Bilder werden permanent konsumiert, optimiert und in immer höhere Auflösung gesteigert. Diese Entwicklung bildet zugleich Inhalt und Reibungsfläche ihrer Praxis. Die Jury der Pax Art Awards würdigt Tamara Janes für ihre präzise, zugleich spielerische und hochaktuelle Reflexion digitaler Bildkultur und der Mechanismen des zeitgenössischen Bildkonsums.

Tamara Janes, *Copyright Swap*, 2023, Screenshot, courtesy of the artist



Tamara Janes, Foto: Joëlle Lehmann



Die Talentförderpreise gehen dieses Jahr an **Timo Rick** von der **Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel FHNW (HGK Basel)** und **Liuliu Zhu** von der **HEAD – Genève, Haute école d'art et de design**.

Liuliu Zhu, *The Lost Thread*, 2025, courtesy of the artist

— **HEAD**
Genève





Die Art Foundation Pax ist eine Stiftung zur Förderung der digitalen Kunst, finanziell unterstützt von der Vorsorgeversicherung Pax. Die Stiftung wurde Ende 2017 ins Leben gerufen und vergab im Juni 2018 erstmals die Pax Art Awards. Dem Fördern hat sich Pax aufgrund des genossenschaftlichen Ursprungs verschrieben. Die Art Foundation Pax führt die langjährige Kunstsammeltätigkeit von Pax weiter und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Unternehmens- und Gesellschaftskultur. Die Ausrichtung konzentriert sich auf die digitale Kunst, die seit den 90er-Jahren neue Impulse hervorgebracht hat.



Haus der Elektronischen Künste

Das HEK (Haus der Elektronischen Künste) in Basel ist gleichzeitig ein Museum und das nationale Kompetenzzentrum der Schweiz für digitale Kunst. Es befasst sich mit allen Kunstformen, die sich durch neue Technologien und Medien ausdrücken und diese reflektieren. In seinem interdisziplinären Programm mit Ausstellungen, Performances und Vermittlungsangeboten widmet sich das HEK aktuellen gesellschaftlichen Themen und Fragestellungen. Es richtet sich so an ein breites Publikum und gibt diesem Einblick in Kunstproduktionen unterschiedlicher Gattungen. Es setzt sich für den Erhalt von Schweizer Medienkunst ein, indem es Werke für seine Sammlung ankauft, erschliesst, konservatorisch betreut und vermittelt.

Informationen:

HEK (Haus der Elektronischen Künste)
Freilager-Platz 9, 4142 Münchenstein/Basel

Öffnungszeiten:

Mi & Fr: 12:00–18:00, Do: 12:00–20:00, Sa & So: 12:00–17:00
Eintritt: 12 / 8 CHF (reduziert),
Happy Hour: Mi-Fr 17:00–18:00 Uhr, freier Ausstellungseintritt
Ausstellungsrundgang: Jeden Sonntag um 15:00 Uhr

Für mehr Informationen: www.hek.ch

Pressekontakt Art Foundation Pax:

Petra Schumacher
petra.schumacher@ps-pr.com
+41 76 321 83 55

Pressekontakt HEK:

Ugo Pecoraio
ugo.pecoraio@hek.ch
+41 61 331 58 41